Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 80. Freitag, den 13. Juli 1832.

Berlin, vom 11. Juli.

Des Königs Majestät haben dem ersten Rendanten der Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse, Hofrath Heegewaldt, den Titel als Geheimer Hofrath zu ertheilen und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Se. Königliche Majestät haben geruht, den bei dem Ober-Landesgericht zu Glogau angestellten Justiz-Kommissarius Wunsch zum Justiz-Kommissionsrath zu ernennen.

Berlin, vom 12. Juli.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Feichtmayer ist zum Justizkommissarius bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Märkisch-Friedland und den Land- und Stadtgerichten zu Deutsch-Krone und Schloppe, so wie dem Patrimonialgerichte der Filehner Güter, mit Anweisung seines Wohnortes in Märkisch-Friedland, bestellt worden.

Der Ober-Landesgerichts-Referendarius Ludwig Wurzer ist zum Notarius in Siegburg ernannt.

Frankfurt, vom 6. Juli.

Der neue Handelsvertrag unserer Stadt mit England ist noch nicht publizirt. Doch sind die Einsichtsvolleren darin einverstanden, daß der Vertrag, wenn auch in dem Augenblick von Vortheil, für die Zukunft möglicher Weise sehr nachtheilig werden kann. Er ist auf 10 Jahre geschlossen, und wie kann sich die Lage Deutschlands während dieser Zeit verändern! Hoffen wir nicht Alle, daß wir lange vor Ablauf dieser Zeit einen allgemeinen Deutschen Handelsvertrag besitzen? In welches Verhältniß käme dann Frankfurt? Es hätte sich durch den Vertrag mit England eine hemmende Fessel angelegt.

Mannheim, vom 4. Juli.

Am 30. Juni und 1. Juli haben hier unruhige Auftritte stattgefunden. Der Anlaß und Hergang der Sache war, nach der Mannheimer Zeitung, folgender. Der als Verfasser eines Aufsatzes im „Wächter am Rhein" der Beschimpfung des Ministeriums beschuldigte und zu zweimonatlicher Haft verurtheilte Kameral-Praktikant Strohmeier hatte, vorgeblich zum Behuf einer Familienreise, um einen Paß nachgesucht. Die Justizbehörde, hiervon in Kenntniß gesetzt, verweigerte denselben, da Strohmeier noch wegen 14 anderer Klagepunkte in Untersuchung gezogen werden wird, und gab ihm Hausarrest. Hierauf sollte ihm am 30. Juni Abends von einigen Schwindelköpfen ein Ständchen gebracht werden, welches von der Polizei, um etwaigen Exzessen vorzubeugen, verweigert wurde. Aus Besorgniß aber, daß die Exaltirten sich nicht an den Polizeibefehl binden würden, ertheilten die Oberbehörden Befehl an das Militair, sich bereit zu halten. Einige Freiheitsschwindler, unter Anführung eines Betrunkenen, umstellten, als man ihnen im Wirthshaus um 11 Uhr Feierabend geboten hatte, das Haus des Strohmeier und brachten ihm ein Lebehoch, Angesichts des Stadt-Kommandanten und der Bürgervorstände, die zur Abwehrung sich eingefunden hatten. Spät gelang es erst, die Ruhe wieder herzustellen und die Menschen auseinander zu

treiben. Am 1. d. wiederholten sich diese Auftritte auf eine bedenklichere Weise. Abends 9 Uhr durchströmte schon eine Menge Menschen die Straßen längs der Planken und der Querstraße an Strohmeiers Wohnung vorüber. Gegen 9½ Uhr rotteten sie sich vor der Wohnung Strohmeiers zusammen, schrieen und lärmten, brachten Vivats aus; noch später gegen 11 Uhr fingen sie an, Freiheitslieder zu singen, und höhnten die zum Abwehren herbeigekommene Polizei und Bürger-Vorstände. Endlich des Schreiens müde, fingen sie an, mit Steinen das Haus zu bombardiren, in welchem Strohmeier wohnt, und waren im Begriff, die Hausthüre zu sprengen, um ihn zu befreien, worauf das Militair anrückte; bald gewahrte man, daß mit der Infanterie allein nichts ausgerichtet werden konnte; man ließ deswegen die Kavallerie einige Chargen unter sie machen, worauf sie sich zerstreuten, aber bald wieder zusammenrotteten und neuerdings anfingen, zu lärmen und zu schreien. Durch Steinwürfe, womit sie sich gegen das Militair stellten, gaben sie das Zeichen zum eigentlichen Angriff; mit gefälltem Bajonet drangen die Soldaten auf sie ein, trieben sie auseinander, verwundeten Etliche, worunter Einer, welcher einem Dragoner den Säbel entwinden wollte, von demselben durchstochen wurde und tödtlich darnieder liegt, und machten gegen 40 Gefangene, worunter sich vier vertriebene Polen befinden sollen, die im Nachtzettelbuche auf der Polizei gar nicht eingetragen waren.

Aus der Schweiz, vom 30. Juni.

Reisende, welche aus Vorarlberg und Tyrol herüber kommen, schildern die dort aufgestellte östreichische Truppenzahl für weit bedeutender, als sie in den offiziellen Zeitungsnachrichten angegeben wird. Im Vorarlberg liegen die Truppen bei den Bewohnern, welche eine kleine Quartierentschädigung erhalten, während die Mannschaft vom Staate direkt verpflegt werde, wozu Vorräthe von Oestreich durch Bayern herbeigeführt werden, da aus Oberschwaben gegenwärtig beinahe keine Früchte mehr zu bekommen sind. Bei Bregenz steht ein großer Artilleriepark aufgefahren. Im Vorarlberg liegt hauptsächlich Infanterie und Artillerie eng gedrängt und rückwärts im Tyrol Kavallerie in ausgedehnteren Quartieren. Die vorliegenden Truppen sind zum Abmarsche bereit, und glauben sich an den Rhein bestimmt; während ansehnliche Reserven im Tyrol im Augenblick in ihre Stellen einrücken können.

Aus dem Haag, vom 3. Juli.

In der gestern wieder eröffneten Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten theilte der Minister des Auswärtigen, Herr Verstolk van Soelen sämmtliche zwischen der Londoner Konferenz und dem Kabinet seit dem 19. Mai bis zu Ende Junius gewechselten Aktenstücke mit. Die Regierung verweigert hiernach beharrlich den Beitritt zu den 24 Artikeln unter den bisher vorgeschlagenen Modifikationen. Dagegen hat Herr van Zuylen in seiner letzten Note an die Konferenz einen ausführlichen Entwurf zu einem Traktat mitgetheilt, den unser Monarch mit der bestehenden Belgischen Regierung einzugehen sich willig finden lassen möchte. Eigentlich ist es ein doppelter Traktat, von welchem dem ersten, mit den fünf Mächten, der zweite, mit Belgien, eingeschaltet ist. In dem ersten heißt es Artikel I. Der König der Niederlande verpflichtet sich, an dem Tage, an welchem dieser Traktat mit den fünf (benannten) Mächten zu Stande komme, den im folgenden Artikel bemerkten Vertrag, welcher unter Vermittelung der in der Konferenz zu London vereinigten Bevollmächtigten seiner Bundesgenossen zu Stande gebracht, zu genehmigen und zu unterzeichnen. Im Art. II. erkennen sodann die fünf Mächte, daß der in diesem Artikel angeführte Traktat die Bedingungen enthalte, welche unter ihrer Vermittelung zur Aufrechthaltung des Friedens rc. zwischen Holland und Belgien festgestellt worden sind und deren Beobachtung sie verbürgen. Sodann folgt der Traktat von Belgien in 21 Artikeln; der erste nennt die Provinzen, welche das Belg. Gebiet bilden sollen: Süd-Brabant, Lüttich, Namur, Hennegau, West- und Ost-Flandern, Antwerpen und Limburg, wie sie seit 1815 zu dem vereinigten Königreiche der Niederlande gehört haben, mit Ausnahme derjenigen Distrikte der Provinz Limburg, welche der Artikel 3 benennt. Außerdem soll zu dem Belgischen Gebiete auch der in Artikel 2 näher bezeichnete Theil des Großherzogthums Luxemburg gehören, in dessen Abtretung der König, unter Vorbehalt der Zustimmung der Agnaten des Hauses Nassau und des Deutschen Bundes willigt. Die Linie, welche das Holländisch-Luxemburgische Gebiet von dem Belgischen scheidet, soll an der Französischen Grenze zwischen Rodange und Ath anfangen, so daß letzteres an Belgien, ersteres an Holland kommt, und über Arlon, Steinfurt, Martelange rc. bis an die Preußische Grenze fortgehen, so daß Alles, was im Westen derselben liegt, zum Belgischen, was im Osten, zum Holländischen Gebiete gehören soll. Nach dem 3ten Artikel soll der Theil der Provinz Limburg am rechten Ufer der Maas, welcher zwischen diesem Fluß, dem Preussischen Gebiet im Osten, dem Holländischen Gelderland im Norden und der jetzigen Provinz Lüttich im Süden belegen ist, dem Könige von Holland zufallen. Die Holländischen Enclaven in der Provinz Limburg am linken Maas-Ufer sollen an Belgien kommen, mit Ausnahme der Stadt Maestricht, sammt einem dazu gehörigen Gebiete von mindestens 1200 Faden im Durchschnitte, von dem äußeren Glacis der Festung an gerechnet. — In diesen Grenzen soll Belgien nach Art. 5 als unabhängiger Staat anerkannt werden, und die als solchem gegen andere Staaten ihm obliegenden Verpflichtungen übernehmen. — Hinsichtlich der Beschiffung der Ströme und befahrbaren Flüsse, welche die beiden Gebiete trennen, sollen die

Bestimmungen der Wiener Kongreß-Akte Art. 108 bis 117 eintreten (Art. 7). Die Benutzung der Kanäle, welche beide Länder durchschneiden, soll gemeinschaftlich sein (Art. 8). Nach Artikel 9 soll, vom 1. Juli 1832 an gerechnet, Belgien dem Königreiche der Niederlande die Summe von 8,400,000 Fl., als seinen Antheil an der gemeinschaftlichen Schuld der vormals vereinigten Reiche, jährlich bezahlen, und sollen 14 Tage nach Unterzeichnung des Traktates Kommissarien zu Utrecht zusammen treten, um über die zweckmäßigste Art der Kapitalisirung dieser Schuld zu unterhandeln. Ueber die einzelnen Theile dieser Schuld handelt dieser Artikel ausführlich in 7 Paragraphen. — Endlich ist noch der Art. 11 hervorzuheben, welcher, mit Bezugnahme auf Art. 15 des Pariser Vertrages vom 30. Mai 1814 verfügt, daß Antwerpen nur ein Handelshafen bleibe. — Auf den 21sten Artikel des Traktates mit Belgien folgen sodann Artikel III. und IV. des mit den fünf Mächten, deren letzterer sich nur auf die Auswechselung der Ratifikationen bezieht, der erstere aber besagt, daß, mit der Unterzeichnung dieses Traktats und des im Artikel II. enthaltenen, die in Folge des Wiener Vertrages vom 31. Mai 1815 bestandene Vereinigung zwischen Holland und Belgien als aufgelöset betrachtet sein solle.

Aus Seeland schreibt man unterm 1. d., von der Schelde her sei die Nachricht eingegangen, daß die Belgier am 30. um Mittag die Communikation mit der Citadelle abgeschnitten hätten.

Brüssel, vom 26. Juni.

Die Art, wie sich Europa nach den letzten drei Protokollen zum Frieden vorbereitet, ist eine so widersprechende, daß man nicht ohne Bedenklichkeit und ohne ein gewisses beunruhigendes Gefühl die Entwickelungsperiode herannahen sehen kann. Belgiens Constituirungsprozeß hat bisher ganz Europa in Spannung erhalten und vielfache Wunden geschlagen; Belgiens Folgerungen und Hollands Weigerung, die Lässigkeit der Konferenz und tausend Mißverständnisse, haben nicht allein die Staatsschätze in allen Verzweigungen so ungewöhnlich angegriffen, daß man im Allgemeinen ohne neue Opfer keinen Schritt vorschreiten kann, sondern auch den Handel und die Industrie so niedergedrückt, daß man noch lange die Nachwehen empfinden wird. Seit 20 Monaten hat endlich die Konferenz den Entschluß gefaßt, Europa aus einer Lage zu reißen, in die es gewaltsam hinein gezogen wurde. Dieser Entschluß, in den Anhängseln A, B, C, D, E, F, G eines 65sten Protokolls niedergelegt, sollte Freude verbreiten, da Niemand einen Krieg herbeiwünschen wird, der vielleicht für Generationen fortlodern würde; aber die Aussicht ist mit so verhängnißvollen, trüben Gewölken umzogen, daß man noch immer bang in die Zukunft blickt. Es ist allerdings wahr, daß man mit aufgehobenem Schwerte den Frieden herstellt; doch scheinen die jetzigen militairische Bewegungen nicht sehr friedliche Demonstrationen. Talleyrand ist in Paris; seine Entfernung aus der Konferenz scheint von einiger Bedeutung, denn seine Fähigkeit, wie seine Vertrautheit mit allen Mitgliedern derselben, dürfte Frankreich dort von größerer Wichtigkeit sein, als sein Präsidium im Ministerrath in Paris, um so mehr, als es bekannt genug ist, daß Talleyrand auch von London aus durch seine Einsichten die Hauptbewegungen des Französischen Kabinets geleitet hat. Ueberdies heißt es wieder, Holland wolle sich unter keiner Bedingung in die Nothwendigkeit fügen, und seine Zustimmung zur Annahme des 65. Protokolls geben, sondern bereite sich, das Aeußerste aufs Spiel zu setzen und Belgien anzugreifen. Dieser Umstand dürfte weniger beunruhigend sein, wenn die Drohungen des Protokolls 65 Frankreich und England zur Vollstreckung überlassen wären; doch scheint man Frankreichs nochmaliges Einmischen in die belgischen Angelegenheiten, das heißt das Vorrücken seiner Truppen, nicht ohne Mißtrauen ansehen zu wollen, und deshalb schon Anstalten zu treffen, einer etwanigen Invasion vorzubeugen, denn was bedeutet sonst das Vorrücken Oestreichischer Truppen nach den Rheinprovinzen? Die Unruhen dort sind zu schwankender Natur, als daß die eigenen Regierungen sie nicht mit Ernst ersticken könnten. Großes Aufsehen macht hier der Prozeß des Moniteur gegen den Minister des Innern, der Mittwoch vor Gericht erscheinen, und dem Verleger über das gewaltsame Verfahren, womit er demselben das offizielle Blatt entzogen und den neuen Verlag einem Andern übertragen hat, Rechenschaft und Genugthuung geben soll. Der Minister hat durch sein Benehmen eine Verantwortlichkeit übernommen, die ihm theuer zu stehen kommen wird. Wie war es möglich, so wenig gesunden Rechtsverstand zu haben, um sich zu einem Schritte verleiten zu lassen, der durch nichts sich rechtfertigen läßt, da ein förmlicher Kontrakt zwischen dem Verleger und dem Gouvernement denselben gegen dergleichen Gewaltthätigkeit hinreichend deckt. — Der König besuchte gestern das Theater und wurde mit großem Enthusiasmus empfangen. — Eine ziemliche Anzahl polnischer Offiziere geht heute und im Laufe dieser Woche nach den Depots der Kürassier- und Uhlanen-Regimenter ab, denen sie beigegeben worden sind.

Brüssel, vom 3. Juli.

Im Moniteur (und zwar in demjenigen der so heißenden Blätter, welches bei Ode und Wodon erscheint und jetzt die Beiworte: „Journal officiel" an der Spitze trägt) lieset man: „Heute Morgen um 5 Uhr ist hier ein Oesterreichischer Kabinets-Courier eingetroffen, welcher Depeschen des Fürsten Metternich an den Englischen Gesandten, Sir Robert Adair, überbracht hat. Man glaubt, daß der Inhalt derselben von der höchsten Wichtigkeit ist, da Sir Ro-

bert gleich nach Empfang derselben Hrn. v. Meulenaere ersucht hat, ihm so schnell als möglich eine Audienz beim Könige zu verschaffen. Es wird vermuthet, daß diese Nachrichten auf die bevorstehende Errichtung diplomatischer und offizieller Verhältnisse zwischen Oesterreich und Belgien Bezug haben."

Paris, vom 3. Juli.

Behufs der Beschleunigung des Geschäftsganges ist der hiesige Assisenhof durch eine Königl. Verordnung vom gestrigen Tage für das nächste Vierteljahr in vier Sectionen getheilt worden. In der nächsten Hälfte dieses Monats werden die Prozesse von Geoffroy, Hassenfratz und andern der Theilnahme am Aufstande des 5. und 6. Juni beschuldigten Individuen vor den hiesigen Assisen verhandelt werden.

„Einem gestern sehr verbreiteten Gerüchte zufolge, war seit vorgestern die Zusammenberufung der Kammern auf den 25sten d. M. festgesetzt, und die betreffende Verordnung sollte heute im Moniteur erscheinen, allein am Abend soll Jemand darauf aufmersam gemacht haben, daß der alte Sitzungssaal zum Theil eingerissen sey und der neue vor sechs bis acht Wochen nicht vollendet seyn werde; man habe also dem Moniteur Gegenbefehl zugesandt. Man versichert nun, daß nach einer neuen Berathung die Eröffnungs-Sitzung auf den 20. August festgestellt sey.

Vorgestern begab sich ein Polizei-Commissair, von einigen Gendarmen begleitet, nach der Wohnung der St. Simonianer in Menilmontant, wo die angeblichen Apostel der neuen Religion eben mit Graben beschäftigt und von einer Menge Volkes umgeben waren, das ihnen zusah und ihren religiösen Gesängen zuhörte. Der Polizei-Commissair, der den Vorsteher der Sekte, Herrn Enfantin, zu sprechen verlangte, wurde an Herrn Chevalier, ehemaligen Zögling der polytechnischen Schule und Redacteur des Globe, gewiesen, der sich auf die an ihn gerichtete Frage einen Apostel nannte und erklärte, daß er mit noch 39 andern Aposteln und dem obersten Vater Enfantin in der Einsamkeit lebe und, während die ganze Welt in Zwiespalt und Anarchie liege, sich der Arbeit und dem Nachdenken über den Kultus widme, der später die Frauen und das Volk zu dem neuen Glauben bekehren solle; jetzt eben seyen sie beschäftigt, den Platz zu ebenen, wo ihr erster Tempel stehen solle; alle Sonntage wohne eine solche Volksmenge ihren Arbeiten und Gesängen bei. Als der Polizei-Commissair Hrn. Chevalier anzeigte, er habe Befehl, das Haus von sämmtlichen darin befindlichen Personen räumen zu lassen, erwiederte dieser, die St. Simonianer würden den strengen Maßregeln der Regierung stets Ruhe entgegensetzen, indessen bitte er ihn, mit Vollziehung des Befehls noch einige Stunden zu warten, da alsdann die im Garten befindliche Volksmenge sich freiwillig und ohne Störung der Ordnung und Ruhe entfernt haben werde. Der Polizei-Commissair zog sich hierauf zurück, indem er ankündigte, daß er am nächsten Tage wiederkommen würde.

Vorgestern wurden hier mehrere Mitglieder der Gesellschaft der Volksfreunde verhaftet. Gestern in aller Frühe fand die Polizei an verschiedenen Straßenecken aufrührerische Plakate angeschlagen.

In den letzten Tagen war ein großer Theil der hiesigen Nationalgarden durch Rundschreiben benachrichtigt, sich bereit zu halten, um auf das erste Signal marschfertig zu sein. Wahrscheinlich befürchtete die Regierung in Folge der Entscheidung des Cassationshofes einige Gährung.

In Folge der Aufhebung des Belagerungszustandes haben sich die Deputirten Garnier, Pagès, Cabet und Laboissière bereits gestern vor dem Substituten des Königl. Prokurators beim hiesigen Tribunale erster Instanz gestellt.

Ein Blatt berechnet, daß der Belagerungszustand von Paris und der vier westlichen Departements bereits 25 Millionen Fr. gekostet habe.

Die beiden Kriegsgerichte haben Befehl erhalten, ihr Verfahren einzustellen.

Aus guter Quelle wissen wir, daß einflußreiche Leute vom Hofe dem Herrn v. Montalivet den Rath ertheilt haben, das Jahresfest der drei Tage mit großem Glanze feiern zu lassen, um dadurch den bösen Eindruck, welchen die ungesetzlichen Maßregeln hervorgebracht haben, zu verwischen. Wirklich werden in den elysäischen Feldern bereits Anstalten zu jener Festlichkeit gemacht.

In diesem Jahre werden die Juliustage ohne Trauer-Ceremonien gefeiert worden. Der erste Tag wird nur durch Verheirathung von 16 jungen Mädchen, Töchtern der Kämpfer aus den drei Tagen, die jede 2000 Fr. Aussteuer erhalten haben, festlich begangen werden. Am 28. finden Schifferstechen, Illuminationen, Vertheilung von Lebensmitteln und unentgeldliches Schauspiel statt. Der 29. wird mit einer Revüe der Nationalgarde und Abends durch ein Feuerwerk gefeiert.

Dem Temps zufolge, wäre es der Herzogin von Berry am 25. v. M. gelungen, sich an der Küste der Vendee einzuschiffen und befände sich dieselbe jetzt auf der Insel Guernsey in Sicherheit; letzteres wird durch die Menge der auf dieser Insel befindlichen Anhänger des älteren Zweiges der Bourbonen, unter Anderen der Brüder Cadoudal, wahrscheinlich.

Nantes, vom 1. Juli. Die Entwaffnung geht gut vorwärts. Den anerkannten Patrioten sind auf Befehl des General Solignac ihre Jagdflinten gelassen worden. In den Küstengegenden sind vorzüglich die Englischen Gewehre sehr ausgebreitet; unter den 1000 zu Challons abgelieferten, befinden sich 800 Englischer Fabrik. — Im Ganzen sind 5185 Gewehre hier eingegangen.

Die aus Algier in Toulon angekommene „Finistère" hat von dort die Nachricht mitgebracht, daß die

Stadt Oran von den Arabern, 12,000 Mann an der Zahl, aufs neue, und zwar wiederholt am 2., 3., 4., 5., 6. und 7. Juni, mit großem Nachdrucke angegriffen worden ist. Die Französische Besatzung, obgleich nur etwas über 2000 Mann stark, wies indeß alle Anfälle zurück und brachte den Beduinen einen sehr bedeutenden Verlust bei. — Dasselbe Schiff hat erzählt, daß ein Theil der Mannschaft eines bei Algier vor Anker liegenden Griechischen Fahrzeuges, der ans Land gestiegen war, um sich mit dem Fischfang zu belustigen, von den im Hinterhalt liegenden Beduinen überfallen und theils umgebracht, theils fortgeschleppt wurde. Die Griechen auf dem Schiffe wollten feuern und den Tod ihrer Brüder rächen, aber die Hoffnung, die zwei noch in der Gefangenschaft der Beduinen befindlichen Kameraden loszukaufen, hielt sie von diesem Vorhaben zurück.

Paris, vom 4. Juli.

Dem Courrier français zufolge hätten gestern zwei der ausgezeichnetsten hiesigen Rechtsgelehrten eine Zusammenkunft im Hotel des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gehabt, um die Klauseln des Kontrakts der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold festzustellen.

Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß Hr. Dupin der Aeltere vor der Abreise nach seinem Departement (Nièvre) wirklich zum Präsidenten des Ministerraths ernannt worden sei, und daß er sich vom Könige nur eine 14tägige Frist ausgebeten habe, um zuvor seine Privatgeschäfte zu ordnen. Mittlerweile erwartet man hier von einem Tage zum andern das Programm zu einer neuen Anleihe.

Dem Messager des Chambres zufolge bestände die aktive Französische Armee aus 249,000 Mann, wovon 50,000 Mann in Paris und der Umgegend, 18,000 M. in Lyon, 8000 M. in Grenoble, 8000 in Toulon, 40,000 M. in Marseille und dem übrigen südlichen Frankreich, 75,000 Mann im Westen und 50,000 Mann in den andern Militair-Divisionen.

Die Regierung scheint noch immer den Ausbruch neuer Unruhen in der Hauptstadt zu befürchten. Von jeder Legion sind zwei Bataillone kommandirt, sich marschfertig zu halten, sobald der Generalmarsch geschlagen wird.

Die Kriegsgerichte von Laval und Chateau-Gonthier haben zwei Häuptlinge der Chouans, Namens Menant-Francoeur und Chapellier, zum Tode und einige Chouans wegen mildernder Umstände zu 5 bis 10jähriger Galeerenstrafe verurtheilt.

Der Nouvelliste enthält ein Schreiben aus Straßburg, worin es heißt: „Die Niederlage der Republikaner in Paris hat auch hier manche patriorischen Pläne und Hoffnungen vernichtet. In den ersten Tagen des Juni kam einer der Unruhestifter von Grenoble, mit Vollmachten des Vereins der Volksfreunde versehen, in unsere Stadt; sogleich entstand unter unseren jungen Leuten große Bewegung; der Abgeordnete wurde in einem der ersten Gasthäuser der Stadt empfangen, und hier verkündigte derselbe, nach einem glänzenden Mahle, in Paris solle die Republik proklamirt werden, und er sei beauftragt, um unser Departement nicht ohne Behörden zu lassen, die verschiedenen Aemter im voraus zu besetzen. Hierauf verlieh er seinem Nachbar zur Rechten die Präfektur des Departements des Niederrheins, seinem Nachbar zur Linken die Direktion der direkten Steuern; ein dritter Gast wurde zum Zahlmeister, ein vierter zum General-Einnehmer, ein fünfter zum Direktor der Domainen u. s. f. ernannt; Niemand ward vergessen, und unsere Republikaner trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit!" fest entschlossen, diesmal keine Herabsetzung der Gehalte der höheren Beamten zu verlangen. Inzwischen erfuhr ein Advokat, der abwesend war und also dem Bankette nicht hatte beiwohnen können, bei seiner Rückkehr, daß ein Volksrepräsentant nach Straßburg gekommen sei und alle Posten mit seinen Freunden besetzt habe; er eilt sofort zu dem Abgeordneten und giebt sich ihm als einen eifrigen, aber unbemittelten Patrioten zu erkennen. Was war zu thun? Alles war besetzt, zum Glück fällt dem Aemterspender noch etwas ein: „Verstehen Sie Deutsch?" fragte er jenen. — „Sehr gut." — „Und die Diplomatie?" — „Sie war der spezielle Gegenstand meiner Studien." — „Nun gut, da hier in Straßburg keine Stelle mehr vakant ist, so mache ich Sie zum Botschafter in Wien."

Aus Algier schreibt man vom 11. v. M.: „Eine aus drei Bataillonen, 100 Zoaves und zwei Geschützen bestehende Expedition wurde vor einigen Tagen unter den Befehlen des General Buchet eingeschifft, um einige treulose Beduinenstämme zu züchtigen; der General hatte aber gemessenen Befehl, nur bei sicherer Aussicht auf Erfolg zu landen, da ein mißlungener Versuch den Uebermuth der Araber nur vermehrt haben würde. An der Mündung der Isser angelangt, bemerkte der General Buchet eine Menge versammelter Araber und viele Wachtfeuer; da eine Ueberrumpelung derselben also unmöglich war, so kehrte die Expedition zurück. Inzwischen war der General Savary durch einen Arabischen Scheikh benachrichtigt worden, daß vier Arabische Stämme sich vereinigt hätten, um das viereckige Haus anzugreifen. Seit dem 4. Mai haben die Truppen vier neue verschanzte Blockhäuser auf der Vorposten-Linie errichtet und mit einigen Geschützen versehen. Von der Stadt aus sind nach den verschiedenen Punkten dieser Linie Wege geebnet, welche es möglich machen, mit reitender Artillerie und Kavallerie im Galopp von Algier in allen Richtungen zu den Vorposten und von einem Vorposten zum andern zu gelangen. Die hiesige Europäische Bevölkerung hat sich im Mai um 225 vermehrt und besteht jetzt im Ganzen aus 4021 Individuen. Die Garnison von Bona, welche einen

neuen Angriff der Araber besorgt, ist mit Ausbesserung der Festungswerke beschäftigt."

London, vom 1. Juli.

Oberhaus. Sitzung vom 2. Juli. Graf v. Roden trug auf eine Adresse an den König an, in welcher Se. Majestät ersucht werden sollen, „den traurigen Zustand Höchstihrer protestantischen Unterthanen in Irland in huldreiche Erwägung zu ziehen und solche Maßregeln anzuordnen, die nothwendig erscheinen, um die protestantische Religion aufrecht zu erhalten und das Leben und das Eigenthum aller Königl. Unterthanen in Irland zu beschützen." Noch nie, sagte der Antragsteller, sei der Frieden Irlands und sein Verhältniß zu den andern Theilen des Britischen Reiches so sehr gefährdet gewesen, als eben jetzt. Ohne auf frühere Verwaltungen dieses Landes Bezug zu nehmen, sei sein Antrag nur eigentlich gegen die jetzige gerichtet, die er in einer so kritischen Zeit, wo es hauptsächlich der persönlichen Energie bedürfe, als ganz unzulänglich bezeichnen müsse. Täglich fielen in Irland Dinge vor, die von einem förmlich organisirten Systeme des Ungehorsams zeugten und das Landesgesetz völlig annullirten. Die Häuser von Protestanten auf dem Lande würden der Waffen beraubt, womit man ihnen ihr einziges Vertheidigungsmittel nehme; und zwar geschehe dies nicht blos des Nachts, sondern am hellen lichten Tage, während die Einwohner zum Gottesdienste gegangen seien. Eben so beginge man am Tage Mordthaten, und zwar an den geachtetsten Männern und mitten unter zahlreichen Menschen, die es nicht wagten, als Zeugen vor Gericht gegen die Missethäter aufzutreten. Die Minister thäten gar nichts, um diesem Unwesen zu steuern. Viel Blutvergießen hätten sie verhüten können, wenn sie, statt auf die Worte der Demagogen zu hören und auf deren Bekehrung zu hoffen, sogleich kräftig eingeschritten wären. Die Magistratur von Irland thue ihre Schuldigkeit, aber sie habe nicht die Macht, das Gesetz autorisire sie nicht, energischer einzuschreiten. Die Magistraturen dreier Grafschaften hätten sich dieserhalb an den Lord-Lieutenant von Irland gewandt; dieser habe sie jedoch blos an ihre Schuldigkeit, die sie ohnedies thäten, und an das Gesetz, das unzureichend wäre, verwiesen. Wie viele Verbrechen in Irland begangen würden, gehe unter Anderem daraus hervor, daß sich unter 150 Angeschuldigten vor den Assisen von Maryborough 9 Mörder, 5 Straßenräuber, 1 Waffenplünderer, 5 Einbrecher, ein des Mordanschlags Angeklagter, 3 die geschossen haben, mit der Absicht zu morden, ein Vergifter, mehrere Meineidige, eine Kindesmörderin u. s. w. befunden hätten. Ein Irländisches Blatt, der Komet, spreche es ganz unverhohlen aus, daß sich in Irland Jedermann über die Justiz lustig mache. Die Vereine zur Verweigerung der Zehnten vermehrten sich von Tag zu Tag, und der edle und gelehrte Lord Plunket gebe es ganz ruhig zu, daß sogar Friedensrichter bei den Versammlungen jener Vereine den Vorsitz führten. Die Geistlichen in Irland würden sich gewiß, wenn irgend ein anderer Plan zur Sicherung ihrer Subsistenz ausfindig gemacht werden könnte, damit begnügen, um nur nicht mit dem Volke bei der gewaltsamen Eintreibung der Zehnten in Kollision zu gerathen; in keinem Falle sollten diese achtbaren Geistlichen jedoch von der Regierung verlassen und ihres guten Rechtes beraubt werden, so daß Einige von ihnen schon gezwungen worden seien, mit ihren Familien nach Amerika auszuwandern, während Andere mit der größten Noth kämpften. Einige von jenen Zehnten-Verweigerungs-Vereinen gingen sogar so weit, sich untereinander verbindlich zu machen, keine Britischen Fabrikate zu kaufen oder zu brauchen, weil sie dadurch um so leichter eine Trennung der beiden Länder herbeizuführen hofften. In den Versammlungen dieser Vereine fasse man unter Anderem Beschlüsse, mit Niemanden, er sei nun Laye oder Priester, etwas zu thun haben zu wollen, der sich zur Entrichtung des Zehnten verstehe; thue es ein Pächter, so solle seine Ernte ungemäht bleiben, und thue es ein Bauer, so solle man ihm keine Arbeit mehr zuweisen. In einigen Grafschaften habe dies nun schon seit 3 Monaten so sehr um sich gegriffen, daß kein Geistlicher es mehr wage, seine Zehnten auch nur einzufordern. „Keine Zehnten und O'Connell für immer!" sei das Loosungswort der katholischen Landleute. — Lord Plunket suchte in einem ausführlichen Vortrage darzuthun, daß die Regierung für Irland Alles thue, was sich nur immer mit dem Gesetz und einer gesunden Politik vertrage, und eine außerordentliche Gewalt, mit der man sie zu bekleiden beabsichtige, in ihrer Anwendung nur nachtheilig auf den Zustand von Irland wirken könne. Er wies besonders die Behauptung des Antragstellers zurück, daß die ganze katholische Bevölkerung eine Verschwörung gegen die Protestanten angezettelt habe. Wenn, sagte er, eine solche Verschwörung wirklich existire und die Minister sich durch einen solchen Plan täuschen ließen, so wäre es weit folgerichtiger, den König gleich um die Entlassung der Minister zu bitten. — Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit einer Mehrheit von 41 Stimmen verworfen.

London, vom 3. Juli.

Am vergangenen Sonnabend gab der Preußische Gesandte, Baron Bülow, dem Prinzen Adalbert von Preußen ein großes Diner. Viscount Palmerston und das diplomatische Korps waren dazu eingeladen. — Vorher hatte der Prinz Adalbert mit seiner Begleitung die Katharinen-Docks in Augenschein genommen. Er war sehr überrascht, so viele Schiffe zu sehen, welche lediglich mit dem Ostindischen Privathandel beschäftigt sind; ganz besonders zog das nach Bombay in Ladung begriffene Schiff Golconda die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich. Er

bestieg dasselbe und besah die inneren Einrichtungen desselben sehr genau.

Der Sun meldet: „Gestern Mittag um 1 Uhr kam der Herzog von Wellington zu Pferde durch Horse-Guards, wo er von einem Haufen Pöbel verfolgt wurde, der ihn auszischte. Der Herzog schien sich sehr wenig darum zu bekümmern; er hielt lächelnd sein Pferd an, stieg ab und ging mit dem Grafen Roßlyn zu Fuß bis nach der Wohnung der Herzöge von Buccleuch."

Mehrere Blätter melden die Zurückberufung Sir Ch. Bagot's aus dem Haag.

Die Sendung Lord Durhams nach Petersburg hat namentlich unter den Kaufleuten, die nach Rußland handeln, große Bewegung hervorgebracht, denn sie versprechen sich davon nicht viel Gutes, da der entschiedene Ton, den Se. Herrlichkeit wahrscheinlich annehmen wird, leicht die freundlichen Verhältnisse mit Rußland unterbrechen könnte.

Riga, vom 19. Juni.

Zur allgemeinen Freude ist der Plan zu einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Riga und Lübeck realisirt. Die gewünschte Zahl der Aktien, zu 250 Rub. S., ist an der hiesigen Börse und in Lübeck mit einem Ueberschuß zu den außerordentlichen Bedürfnissen des ersten Jahres abgesetzt; ein in Schweden gebautes, schönes und bequemes Dampfschiff, Stockholm, von 90- bis 120facher Pferdekraft, erkauft für 60,000 Mark Lübisch (27,000 Rub. S. oder ungefähr 4000 Pfd. Sterl.) ist hier angelangt. Heute tritt es seine erste Fahrt nach Lübeck an.

Korfu, vom 9. Juni.

Der Zustand der Griechischen Angelegenheiten wird immer schlimmer. Der größte Theil der unter Zevallas stehenden Truppen und über drei Viertheile der Provinzen widersetzten sich einstimmig und mit den Waffen der jetzigen Regierung, deren Gewalt auf Nauplia und Argos und die Streitkräfte von Grivas, Vasso, Zaimi, u. s. w. beschränkt zu seyn scheint. Zavella in Patras hat sich geweigert, die dahin gesandte Französische Besatzung aufzunehmen, weil dieses Recht nur dem neuen Souveraine und seiner Regentschaft, aber keinen fremden Truppen zustehe. Aehnliche Antworten wurden in Korinth und anderen Festungen ertheilt. — Nachschrift. Neuen glaubwürdigen Briefen aus Patras und Nauplia zufolge, hat der Kommandant Zavella am 19. Mai auf der Festung Patras die Fahne des Prinzen Otto aufgepflanzt, welche einen Phönix, eine Krone und einen Olivenkranz mit der Inschrift enthält: „Otto I., souverainer Fürst von Griechenland." Dasselbe haben einige andere Griechische Kommandanten auf dem Griechischen Kontinent und im Peloponnes gethan."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am Ende des Jahrs 1831 sind wiederum, wie stets von drei zu drei Jahren, die Einwohner des Preußischen Staates gezählt worden. Die Bevölkerung hat sich seit der letzten Zählung zu Ende des Jahres 1828 folgendermaßen verändert: Mit Einschluß des Militairs betrug sie im ganzen Staate im Jahr 1828 12,726,110; im J. 1831 13,038,960. Die Bevölkerung hat sich demnach in diesen 3 Jahren um sehr nahe — 2¼ Prozent vermehrt. Diese Vermehrung ist zwar größtentheils entstanden durch die Ueberschüsse der Gebornen, indem in den letzten drei Jahren 241,699 mehr geboren wurden als gestorben sind. Es müssen aber zu diesem innern Zuwachse doch noch von außen her zugekommen sein durch den Ueberschuß der Einwanderungen über die Auswanderungen: 71,151, wenn die überhaupt berechnete Vermehrung von 312,850 wirklich statt gefunden haben soll. Der ganze Staat hat an Flächenraum 5062[54] geogr. QM. Die Dichtheit der Bevölkerung in den einzelnen Regierungs-Bezirken stellt sich folgendermaßen: Der Regierungs-Bezirk Düsseldorf hat auf der geograph. QM. 7048 Einwohner, Köln 5471, Achen 4696, Erfurt 4573, Minden 4178, Koblenz 3988, Breslau 3872, Arnsberg 3314, Trier 3212, Merseburg 3201, Liegnitz 3078, Münster 3024, Oppeln 3004, Magdeburg 2679, Potsdam mit Berlin 2399, Posen 2269, Danzig 2144, Stralsund 1992, Frankfurt 1912, Stettin 1856, Gumbinnen 1768, Königsberg 1756, Bromberg 1518, Marienwerder 1427, Köslin 1274. Der ganze Staat im Durchschnitte hat auf der geogr. QM. 2576 Einwohner. Im ganzen Staate sind durchschnittlich auf jedes 100,000 der am Ende des Jahres 1831 Lebenden 3762 geboren, 3548 gestorben, 757 neue Ehen geschlossen.

In einem, von der Leipziger Zeitung mitgetheilten Privatbriefe aus Wien vom 30. Juni, liest man: „Die allgemeinste Theilnahme findet die hoffnungslose Lungenschwindsucht des Fürsten von Reichstadt. So lange der große Arzt Staudenheim ihn berieth und die durch plötzliches Wachsthum geschwächte Constitution zu behandeln wußte, durfte er hoffen, daß er die in der Schwindsucht so gefährliche Periode bis zum 24sten Jahre überleben würde. Allein Staudenheim starb, der Fürst veränderte seine Diät und beschleunigte, was sonst aufgehalten worden wäre. Sein Tod wird dem Kaiser, der ihn so zärtlich liebt, sehr schmerzlich sein."

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete Kanonier Gottfried Nix, von der 4ten Fuß-Compagnie der Gardeartillerie-Brigade ist desertirt. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfall zu verhaften, und an den genannten Truppentheil nach Berlin abliefern zu lassen.

Berlin, den 26. Juni 1832.

Der Chef der Gendarmerie (gez.) v. Tippelskirch.

Bekleidung. Montirung, Tuchhosen und leinene Pantalons, Stiefeln, Dienstmütze.

Signalement. Geburtsort, Kunow, Kr. Saatzig; Vaterland, Pommern; gewöhnlicher Aufenthalt, Berlin;

Alter, 29 Jahr 8 Monat; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, erhoben; Augenbraunen u. Augen, schwarz; Nase, länglich gebogen; Mund, gewöhnlich; Bart, klein, schwarzbraun; Kinn, gewöhnlich; Gesichtsfarbe, bräunlich; Statur, untersetzt.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben ist bei uns erschienen und bei **F. H. Morin** in Stettin (gr. Domstraße No. 797, im ehem. Postlokal) zu haben:

Vollständiger, nach den neuesten Gesetzbestimmungen berichtigter und ergänzter

Stempeltarif,

nebst sämmtlichen zur richtigen Anwendung desselben ergangenen gesetzlichen Verordnungen, zusammengestellt von einem praktischen Juristen.

Preis: 15 Sgr.

Wir glauben zur Empfehlung dieses Werkes nichts weiter, als folgende aus der Vorerinnerung entnommene Worte anführen zu dürfen:

Das vorliegende Werk umfaßt sämmtliche ergänzende und deklaratorische Bestimmungen, welche seit dem Erscheinen des Stempel-Edikts vom 7. März 1822 dasselbe modificirt und abgeändert haben. Die Masse der Materialien ist in ein Ganzes umgeschmolzen, bei dessen innerer Einrichtung, Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit als leitende Grundsätze befolgt, und sowohl die Bedürfnisse des eigentlichen Rechtsverständigen als der übrigen Geschäftsmänner berücksichtiget worden sind.

Breslau, im Juli 1832.

Aug. Schulz & Comp.

In der Steindruckerei bei J. S. Kupke, breite Straße No. 395, und dem Kalender-Faktor C. G. Müller, Schuhstraße No. 865, ist zu haben:

Kartoffelgaloppade für das Pianoforte oder die Guitarre; mit dem Bildnisse des Franz Drake.

Verlobung.

Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter Caroline mit unserm Neffen, Herrn Eichner, beehren wir uns, unsern Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 12ten Juli 1832.

G. Telschow nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich C. Telschow.
C. Eichner.

Verkäufe beweglicher Sachen.

E. SANNE & COMP.,

Neuen Markt № 952.,

haben ihr Waarenlager durch neue Gegenstände von der Frankfurter Margarethen Messe, unter welchen sich besonders elegant gearbeitete Portefeuilles, Reise-Mappen, Damentaschen neueste Façons, Federschneide-Maschienen, nette Frictions-Feuerzeuge zu herabgesetzten Preisen, ein Instrument unter dem Namen Accordion, eine neue Gattung engl. Stahlfedern, Patent-Bleifedern, feine franz. Pappsachen, so wie neue Lithographien auszeichnen, auf's Beste assortirt.

Neue Heringe bei F. Cramer & Comp.
Bau- u. breiten Strassen-Ecke.

Citronen und grüne Orangen bei
F. Cramer & Comp., Bau- u. br. Strassen-Ecke.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 8. Juli:
J. H. Deddes, Harmonie, v. Bergen m. Hering.
Am 9. Juli:
H. Schumacher, Alida, v. Bremen m. Stückgut.
H. Schmidt, Aurora, v. Bergen m. Hering.
Am 10. Juli:
Fr. Neumann, Atalante, v. Petersburg m. Stückgut.
Abgegangen am 9. Juli:
Valentin Woller, Cora, n. d. Ostsee m. Ballast.
D. F. Budig, Louise, n. Königsberg dito
J. C. Frentz, Helene, n. Memel dito
H. A. Boye, Einigkeit, n. Copenhagen m. Ballast.
C. M. Hansen, Diana, n. d. Ostsee dito
P. H. Kromann, Maria Christine, n. Marstall m. Ballast.
J. Tiedemann, Eduard, n. d. Ostsee m. Ballast.
D. Gröning, Mercur, n. Leith m. Holz.
N. Hansen, 3 Geschwister, n. Copenhagen m. Holz.
C. H. Schmidt, Prinz Carl, n. Petersburg m. Ballast.
D. Seeger, Frau Margarethe, n. Fehmern m. Holz.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 11. Juli 1832.

Weitzen,	2 Thlr.	14 gGr.	bis	2 Thlr.	20 gGr.
Roggen,	1 "	18 "	—	1 "	23 "
Gerste,	1 "	8 "	—	1 "	9 "
Hafer,	1 "	— "	—	1 "	2 "
Erbsen,	1 "	21 "	—	1 "	22 "

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 10. *Juli* 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	93½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	102¾
- - - v. 1822 . .	5	—	102½
- - - v. 1830 . .	4	87⅝	87¼
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¾	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¾	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	94¾
Königsberger do.	4	94¼	—
Elbinger do.	4½	—	94¼
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	98	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99	—
Ostpreussische do. .	4	100	—
Pommersche do. .	4	105¼	105⅜
Kur- u. Neumärkische do. .	4	106	—
Schlesische do. .	4	—	106⅛
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	56	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue do. do.	—	18¾	—
Friedrichsd'or	—	14	13½
Disconto	—	4	5

Beilage.

Beilage zu No. 80. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 13. Juli 1832.

Gerichtliche Vorladung.

Bekanntmachung.

Die Nachlaßmasse des am 14. August 1806 zu Stargard verstorbenen Hauptmanns Friedrich v. Bodeck soll nach vier Wochen unter seine Gläubiger vertheilt werden.

Stettin, den 25sten Juni 1832.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Pommern.

Subhastationen.

Das auf der Schiffsbau-Lastadie sub No. 8 belegene, zum Nachlasse des Schiffszimmermeisters Michael Rüske gehörige Haus und Zubehör, welches von den vereideten Stadtwerkleuten auf 2600 Thaler abgeschätzt und dessen jährlicher Ertrag nach Abzug der Reparaturkosten und Abgaben à 16 Thlr. 14 sgr. 8 pf. auf 156 Thlr. 15 sgr. 4 pf. ausgemittelt worden ist, soll auf den Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation, da das im Termine den 17. März c. geschehene Gebot von 2300 Thlr. nicht für annehmlich erachtet worden, in einem anderweitigen Termine

den 30sten Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

durch den Herrn Justiz-Rath Pufahl im hiesigen Stadtgerichte öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 29sten Mai 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Da sich in dem zum öffentlichen freiwilligen Verkauf auf den 30sten Mai d. J. angestandenen Termine des hier in der Frauenstraße No. 894 belegenen, dem Schiffsmäkler Herrlich zugehörigen Hauses und Wiese, welches im Jahre 1817 zu 11000 Thlr. gerichtlich abgeschätzt und dessen Ertragswerth nach Abzug der öffentlichen Lasten und der Reparatur-Kosten von 66 Thlr. 13 sgr. auf 12027 Thlr. ausgemittelt worden ist, kein annehmlicher Käufer gefunden hat, so ist auf den Antrag der Interessenten ein anderweitiger Bietungstermin auf den 27sten August d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Hrn. Justiz-Rath Kölpin im hiesigen Stadtgerichte angesetzt worden und können die Verkaufsbedingungen in unserer Registratur nachgesehen, sollen auch im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 26. Juni 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Es sollen 23 Kisten beschädigten Pernambuco-Zucker, im Termine den 14ten Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Speicher der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei hieselbst für Rechnung der Assüradeurs öffentlich verkauft werden, wozu wir die Kaufliebhaber hierdurch einladen. Stettin, den 4ten Juli 1832.

Königlich Preußisches See- und Handelsgericht.

Es sollen 35 ganze und 3 halbe Tonnen beschädigten Caroliner Reis, für Rechnung der Assüradeurs, öffentlich im Termine den 17ten Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr, im Speicher No. 51 verkauft werden, wozu wir die Kaufliebhaber hierdurch einladen.

Stettin, den 6ten Juli 1832.

Königl. Preußisches See- und Handels-Gericht.

Porzellan-Auktion.

Montag den 16ten Juli c. und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Fischerstr. № 1033, mehrere Kisten Magdeburger Porzellan, bestehend in Schüsseln, Terrinen, Tellern, Wasser-, Kaffee-, Thee- und Milch-Kannen, Sahngießer, Saladieren, Saucieren, Compotieren, Menagen, Nachtgeschirren, Waschschüsseln, Spucknäpfen, Spülkumpen, Milchsatten, Blumentöpfen, Salzflaschen, Durchschlägen, Milchtöpfen, Zuckerdosen u. dgl. m., zu jedem Meistgebote öffentlich verkauft werden.

Die Zahlung des Meistgebots muß unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.

Stettin, den 4ten Juli 1832. Reisler.

Auction

über 5 Oxhoft weiße Bordeauxer Weine, welche am 14ten dieses, Nachmittags 3 Uhr, im Königl. Entrepôt-Speicher öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden sollen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus gr. Lastadie No. 198, worin ein Posamentier- und ein Viktualien-Laden sich befinden, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Hrn. Lindemann, Klosterhof No. 1158.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wir empfehlen hiermit die neuen ganz unfehlbaren

Frictions-Feuerzeuge eigener Fabrik,

welche alle schon bekannte Feuerzeuge an Bequemlichkeit übertreffen, zur gefälligen Berücksichtigung. — Um den schon vorgekommenen Verwechselungen vorzubeugen, finden wir uns veranlasst, jedes Hundert unserer Zündhölzer mit unserer Firma zu versehen, und jedes Tausend mit unserem Pettschaft zu versiegeln. — Wiederverkäufern ertheilen wir einen ansehnlichen Rabatt und geben auf frankirte Briefe nähere Auskunft.

Rohland & Bause in Magdeburg.

Verkauf von wohlfeilen Putzsachen.

Da wir im nächsten Monat unser Geschäfts-Lokal verändern, so beabsichtigen wir, in diesem alten Lokal unsern Vorrath von Putzartikeln möglichst zu räumen, und werden wir dieselben zu bedeutend heruntergesetzten Preisen verkaufen; besonders empfehlen wir eine große Auswahl seidener, Stroh- und Papierhüte, Tüllhauben, Kragen, Fraisen, Flohrbänder u. dgl.

M. Wolff & Comp., breite Straße.

Ein Reitpferd steht zum Verkauf in der großen Wollweberstraße No. 589.

Sechzig Klafter frische eichene Borke sind zu verkaufen in dem Forstreviere Alt-Damm. Näheres ertheilt der Förster Eichberg.

Vermiethungen.

Im Hause Kuhstraße No. 288 sind zum 1sten Oktober Parterre 6 Stuben, Gesindestube, Speisekammer, Küche, Keller und Stallung zu vermiethen, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Zum 1sten Oktober c. ist Königsstraße No. 184 in der zweiten Etage ein elegant meublirtes Logis von 2 Stuben und Kammer für einen Domestiken zu vermiethen.

Paradeplatz No. 540 ist zum 1sten Oktober eine Parterre-Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, einem Kabinet, Küche, Holzgelaß, gemeinschaftlichem Trockenboden und Keller zu vermiethen. Das Nähere ist im gedachten Hause, eine Treppe hoch, Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erfahren.

Ein freundliches Quartier im zweiten Stock, bestehend aus 3 Stuben, einem Entré, Kammern, Küche nebst Zubehör, steht am Bollwerk No. 1100 zum 1sten Oktober d. J. zur anderweitigen Vermiethung frei.

In der Pelzerstraße No. 663 ist zum 1sten Oktober d. J. die Unter-Etage zu vermiethen.

Große Lastadie No. 233 sind zum 1sten August 2 Stuben mit einer Kammer für einzelne Herren zu vermiethen.

Die zweite Etage am Roßmarkt No. 708, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche, Kammern und Keller, ist zum 1sten Oktober c. anderweitig zu vermiethen.

J. C. Malbranc.

Mein Unterhaus, Baumstraße No. 1002, zu jedem Gewerbe passend, bestehend in 2 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller und Pferdestall, ist zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Liebhaber ersuche ich, sich bei mir in besagtem Hause, eine Treppe hoch, zu melden.

C. Schmidt, Gastwirth.

Bekanntmachung.

In dem Hause Louisen-Straße No. 740 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Speisekammer, Küche, Keller und Holzgelaß, so wie ein Logis von drei Stuben und Küche, neu eingerichtet, wozu auf Verlangen auch Pferdestallung gegeben werden kann, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Ebenso ist im Hause Langenbrück-Straße No. 75 die Unter-Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen, und eignet sich dieses der Lage wegen sehr gut zu einem Ladengeschäft.

In meinem Speicher No. 57 ist zum 1sten August c. oder auch schon früher der zweite Boden zu vermiethen.

J. C. Graff.

Zum 1sten Oktober stehet die zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Kammern, in der Hünerbeinerstraße No. 1088 zu miethen frei.

Das Landhaus auf der Pomerensdorfer Anlage No. 2 a, bestehend in 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Pferdestall, Futterboden und Gartenland, ist zu vermiethen; das Nähere in der Baumstraße No. 1000 bei J. W. Dupont.

Miethsgesuch.

Eine Parterre-Wohnung mit geräumigem Hof und mehreren Remisen wird zu miethen gesucht. Der Miether ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Wohnungs-Veränderungen.

Comtoir und Wohnung von Ed. Wellmann ist im eigenen Hause

Louisenstraße № 733 eine Treppe hoch.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt beim Kaufmann Herrn Meister, Grapengießer-Straße No. 167, im Hause rechts, eine Treppe hoch. M. Seligmann, prakt. Zahnarzt.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Oekonom, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine baldige Anstellung auf dem Lande. Nähere Nachricht in der breiten Straße No. 386 in der 2ten Etage.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mehreren Anforderungen zu genügen, wird der diesjährige Reiseplan des Dampfschiffes Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen, zwischen Swinemünde und Puttbus dahin verändert, daß dasselbe, nicht wie in der Bekanntmachung vom 14ten Juni gesagt ist, 4, sondern 6 Fahrten nach Rügen, und zwar am 14ten, 21sten, 28sten Juli, 4ten, 11ten und 18ten August, unternehmen, sich nicht an die Zahl der Theilnehmer binden und diese Reisen zuverlässig machen wird, wenn nicht die Witterung ein Hinderniß eintreten lassen sollte. Der Abgang des Schiffes an diesen Tagen von Stettin findet jedesmal um 5 Uhr Morgens statt.

Stettin, den 10ten Juli 1832.

A. Lemonius.

Die Schiffs-Capitaine Joseph Wilson, Führer des Engl. Schiffes Hero, und Benjamin Quinton, Führer des Engl. Schiffs Sprightly, ersuchen, ihren Schiffsleuten ohne Bezahlung nichts verabfolgen zu lassen.

Ein gutes Fortepiano, so wie auch ein Bett, ist zu vermiethen große Wollweberstraße No. 565.